



Es ist unübersehbar: Noch gibt es viel zu tun in der alten Post



Ohne Wanddurchbrüche geht es nicht, wenn die späteren Gäste nicht über versteckte „Hintertreppen“ durchs Haus spazieren sollen.

FOTOS: VERONIKA MÜLLER



Die Kellerdecke ist bereits sichtbar. Zwei Stockwerke für den Technik- und Wellnessbereich inklusive Schwimmbad befinden sich darunter, drei kommen als Zimmertrakt obendrauf.



Im Inneren bleibt der Lichtschatz erhalten und sorgt so für ungewöhnliche „Ein- und Aussichten“. Kleines Foto: Beim Umbau wurden alte Farbschichten entdeckt, die sichtbar bleiben sollen.



# Bauleute „logieren“ im künftigen Post-Hotel

Von Veronika Müller

Es ist ein geschichtsträchtiges Haus: Das alte Postamt in Anklam. Zwei Weltkriege hat es überstanden, 40 Jahre DDR auch. Dann wurde Mitte der 90er ruhig in dem fast 140 Jahre alten Gemäuer. Erst seit zwei Jahren tut sich dort wieder etwas. Statt Postleuten werkeln dort nun Bauarbeiter. Aus der alten Post soll ein schickes Hotel werden. Im nächsten Jahr ist der Einzug geplant.

**ANKLAM.** „Alte Post“ oder doch lieber „Anklam Haus“? Die Entscheidung steht noch aus – hat ja auch noch Zeit. Denn das historische Postamt im Herzen der Hansestadt Anklam ist noch eine riesige Baustelle. Staub und Lärm bestimmen derzeit den Takt, wo einst Pakete, Briefe und Telefongespräche vermittelt wurden. Die einstige Amtsstube mit ihren historischen Fußbodenfliesen, die übrigens derzeit wohlverwahrt unter dicker Pappe auf ihren Auftritt als Hotel-Rezeptions- und Restaurantfußboden warten, ist voller Staub. Kein Wunder, wird doch gerade ein großes Loch in eine der dicken Wände geschlagen, um eine direkte Verbindung in den hinteren Teil des Gebäudes zu schaffen. Überhaupt tanzen die Investoren um



Das Kellergewölbe soll einmal eine „Weinstube“ beherbergen: Eine Idee, die sich Michael Galander und Patrick Dahlemann von Jan Poleske (von rechts nach links) genauer erklären ließen.

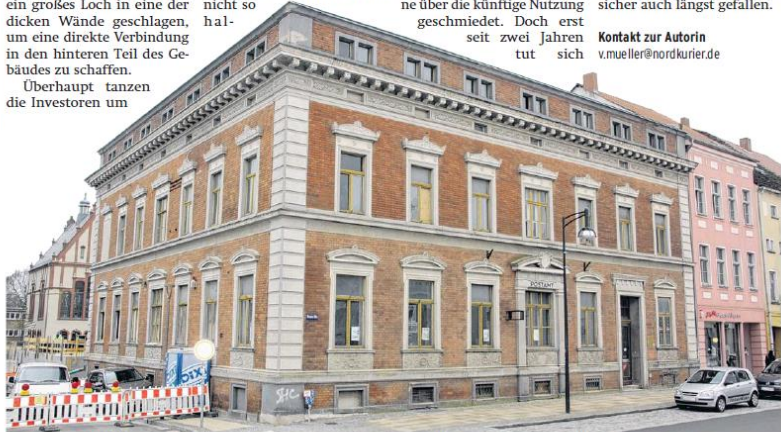
Jan Poleske von der Anklamer Regionalentwicklungs AG (ARE) einen nicht ganz einfachen Tanz: Sie müssen und wollen eine Symbiose zwischen historischem denkmalgeschützten Gemäuer und moderner Hotellerie mit all ihren heutigen Ansprüchen schaffen. Das ist nicht nur für die Bauleute und Planer eine Herausforderung, auch für die Investoren. Immer wieder macht ihnen die Bausubstanz einen Strich durch die Rechnung. Alte Balken, die sich als morsch herausstellen, Grundwasser, das abgesenkt werden muss, Decken, die nicht so hal-

ten wie geplant. Das geht ins Geld. Zwischen 7,5 und 10 Millionen Euro kostet der Umbau des einstigen Postamtes aus dem Jahre 1878, das obendrein fast 20 Jahre leer stand. „Dennoch wollen wir im nächsten Jahr hier die ersten Gäste begrüßen“, ist Poleske überzeugt, dass jetzt alles nach Plan läuft. Bürgermeister Michael Galander und der parlamentarische Staatssekretär Patrick Dahlemann nehmen diese Ansage wohlwollend zur Kenntnis. Immerhin: Seit die ARE das Haus 2004 gekauft hat, wurden viele Pläne über die künftige Nutzung geschmiedet. Doch erst seit zwei Jahren tut sich

endlich etwas. Und jetzt ist bereits viel zu sehen: Der Anbau hat die Baugrube verlassen. Zwei Geschosse für den Spa-Bereich mit Sauna und Schwimmbad sowie die Technik des Hauses stehen. Auf der vor ein paar Tagen frisch gegossenen Kellerdecke wachsen nun drei weitere Geschosse. „Das wird der Zimmertrakt. 75 Doppelzimmer sollen hier entstehen“, erklärt Poleske den beiden Besuchern.

Im historischen Teil des künftigen Hotels hingegen finden die „gesellschaftlichen“ Räume Platz. Eine Bibliothek, Bar, Weinkeller, Restaurant, Bankettsaal, Seminarräume – die Liste ist lang. „Ein Uwe Johnson-Zimmer soll genauso wenig fehlen wie die Verbindung zu Lilienthal“, verspricht Poleske und macht klar, dass die Anklamer jederzeit in dem Haus willkommen sind. „Es soll nicht nur für Touristen da sein. Wir wollen die Einwohner als Gäste für all die Angebote hier natürlich auch gewinnen.“ Aber noch ist es nicht so weit. Und bis im Sommer 2018 die Bauarbeiter das Feld räumen, ist die Entscheidung über den Namen sicher auch längst gefallen.

**Kontakt zur Autorin**  
v.mueller@nordkurier.de



Am 1. Oktober 1878 wurde dieses Gebäude als Post in Betrieb genommen, 1894 ging das Fernsprechamt in Betrieb. Seit Mitte der 1990er Jahre stand es dann leer, bis 2015 die Umbauten zu einem Hotel begannen.